

der Gegenwart der Heilsgeschichte der beiden Testamente entstehen lassen. Gleichzeitig wird der Sinn vieler Riten erhellt, die sich nur aus dem symbolischen Denken der Väterzeit heraus verstehen lassen.

Daniélou erschließt eine weithin unbekannt gewordene Welt. Zwar läßt sich diese Welt nicht mehr reproduzieren, weil sie dem Denken und dem Weltverständnis unserer Zeit innerlich fremd ist. Aber indem Daniélous Buch in eindrucksvoller Weise zeigt, wie man damals die Vergangenheit in der Gegenwart lebendig werden ließ, ermutigt es zur Erfüllung der Aufgabe, die uns heute in ähnlicher Weise, wenn auch unter völlig veränderten Vorzeichen, gestellt ist.

W. Seibel SJ

Diskussion über die Bibel. Hrsg. v. Ludwig KLEIN. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag 1963. 113 S. Kart. 6,80.

Die sechs Beiträge des Bandes stammen aus einer Sendereihe des Südwestfunks, in der die wesentlichen Probleme der heutigen bibelwissenschaftlichen Diskussion einem breiteren Hörerkreis dargelegt werden sollten. Es ergaben sich dabei Vorträge von so hohem Niveau und von so grundsätzlicher Bedeutung, daß man sie mit Recht in Buchform veröffentlichte und dadurch über den Tag der Sendung hinaus erhielt. Zu der so dringenden Frage nach dem rechten Verständnis der Hl. Schrift und ihrer Bedeutung für das christliche Leben in der Kirche findet der Leser hier gewichtige und in die Tiefe gehende Antworten. Die Autoren sind K. Rahner (Schriftinspiration), A. Deißler (alttestamentliche Forschung), R. Schnackenburg (neutestamentliche Theologie), A. Vögtle (Werden und Wesen der Evangelien), H. Schlier (biblische und dogmatische Theologie) und K. H. Schelkle (Die Bibel in der Kirche).

W. Seibel SJ

BOUYER, Louis - THILS, Gustave: *Getauft auf einen Namen.* Christus und die Kirchen. Nürnberg-Eichstätt: Johann Michael Sailer Verlag 1963. 328 S. Kart. 12,80.

Die 13 Beiträge des aus dem Französischen übersetzten Bandes wollen einen Überblick über die Geschichte der gespaltenen Christenheit wie über die Fragen der Ökumene geben. Wie bei den meisten Sammelwerken dieser Art sind die einzelnen Aufsätze nicht von gleichem

Wert. Während die lutherische Reformation allzu schematisch behandelt und daher in wesentlichen Punkten einseitig gesehen ist (L.-E. Halkin, L. Bouyer), werden Geschichte und gegenwärtiger Stand der anglikanischen Gemeinschaft (R. Aubert, J. W. Saatman), der englischen Freikirchen (R. Slade) und des nordamerikanischen Protestantismus (Th. Cowley) ausführlich und sachlich dargestellt. Auch die Probleme des christlichen Orients (O. Rousseau, G. Defaifve, N. Egender) und der ökumenischen Bewegung (G. Thils, M.-J. Le Guillou) erfahren eine befriedigende Würdigung. Der calvinische Zweig der Reformation hingegen wird nur beiläufig erwähnt – was um so verwunderlicher ist, als der Protestantismus Frankreichs hauptsächlich calvinischer Prägung ist. – Im ganzen ist das Buch ein empfehlenswerter Beitrag zur Erfüllung der heute so dringenden Aufgabe, den ökumenischen Gedanken in der ganzen katholischen Kirche heimisch zu machen.

W. Seibel SJ

Augustinus Kardinal BEA: *Die Einheit der Christen.* Freiburg: Herder 1963. 277 S. Lw. 19,80.

Seit Johannes XXIII. das Einheitssekretariat errichtete, hat der Wille zur Einheit der Christen und zur ökumenischen Verständigung ungeahnt rasch in der ganzen Kirche Verbreitung gefunden. Einen maßgebenden Anteil an dieser Entwicklung tragen die Aufsätze, Pressekonferenzen und Vorträge, mit denen Kardinal Bea, der Präsident des Sekretariats, in aller Welt für das ökumenische Anliegen warb. Sie sind die besten Dokumente für das Wirken des Kardinals wie auch für das Verständnis des Ökumenischen, wie es in Rom selbst nun gleichsam institutionell verankert ist.

Es ist daher sehr zu begrüßen, daß der Schriftleiter der römischen Zeitschrift „La Civiltà Cattolica“, Roberto Tucci SJ, die Texte Kardinal Beas sammelte und sie der Öffentlichkeit in ihrem inneren Zusammenhang zugänglich machte. Die vorliegende Ausgabe fußt auf dem italienischen Original, wobei sie natürlich alle in deutscher Sprache verfaßten Beiträge in der Urfassung übernahm. Die 22 Aufsätze sind in drei Gruppen gegliedert: In einem ersten, umfangreicheren Teil geht es um die Probleme und Prinzipien des Einheitsstrebens überhaupt. Es folgen Beiträge über Organisation, Arbeitsweise und Erfolge des Einheitssekretariats. Der letzte Teil trägt den Titel: „Verwirklichungen und

Einsichten“. Es ist selbstverständlich, daß überall das Konzil und dessen ökumenische Aufgabe im Vordergrund stehen. Die Beiträge stammen jedoch – mit einer Ausnahme – aus den Jahren vor Konzilsbeginn. Sie gehen also auf die vor-konziliare Problematik ein, ohne die Anregungen und Ergebnisse der Konzilsdiskussionen selbst zu berücksichtigen. W. Seibel SJ

Kommunismus

Dokumente zum Ostrecht. I: *Der Warschauer Pakt*. Dokumentensammlung hrsg. von Boris MEISSNER. 203 S. Br. 16,80. II: *Der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (COMECON)*, hrsg. von Alexander USCHAKOW. 199 S. Br. 16,80. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik 1962.

Die beiden vorliegenden Bände enthalten zwar erst im dritten Teil, aber doch als wichtigsten Beitrag eine anscheinend vollständige „Dokumentensammlung“ zum Thema des jeweiligen Buches, sodann eine wohl aus praktischen Gründen an „die Spitze gestellte“ darstellende Bearbeitung der Dokumente selbst und ein nach „Büchern“ und „Aufsätzen“ geteiltes Literaturverzeichnis. Sie stellen also eine von Fachleuten verarbeitete Materialsammlung zur Kenntnis der nicht nur für die Politik, sondern auch für die Geisteshaltung des osteuropäischen Staatenblocks wichtigsten Vertragswerke dar. Damit werden sie für Gelehrte und für einigermaßen erfahrene Kenner der Politik und der kommunistischen „Geisteswissenschaft“ zu einer sehr nützlichen Studienhilfe. Die Dokumente erlauben dem Leser, der sich dies zutraut, sich ein eigenes Urteil zu bilden, das er dann an Hand der zusammenfassenden umfangreichen Einleitung nachprüfen kann.

Eine auf die Rechtsfrage eingehende sachliche Besprechung – vor allem der einleitenden Abschnitte der beiden vom „Seminar für Politik, Gesellschaft und Recht Osteuropas“ der Universität Kiel und der „Studiengruppe für Ostrecht“ in Hamburg herausgegebenen Bände – gehört in eine juristische Fachzeitschrift. Die Bücher dürften aber auch für politisch oder historisch interessierte Gebildete und für Studenten dieser Wissenschaften von nicht geringem Nutzen sein. Selten wird man so viel Ma-

terial gut übersetzt und mit zuverlässigen Quellennachweisen versehen auf so engem Raum beisammen finden.

A. M. Ammann SJ

PIPES, Richard: *Die russische Intelligentsia*. Stuttgart: Kohlhammer 1962. 230 S. Br. 9,80.

Dieses Gemeinschaftswerk meist jüngerer in Amerika lebender Autoren kennt die russische „Intelligentsia“ unter doppelten Vorzeichen. Mit den heutigen Sowjetrussen ist ihnen die „Intelligentsia“ einmal die Schicht der Geistesarbeiter im Gegensatz zur Gruppe der Handarbeiter. Von dieser Schicht handelt das Buch aber nicht. Die Verfasser beschäftigen sich fast ausschließlich mit den Anschauungen einer aus den verschiedenen herkömmlichen russischen Ständen gebildeten nicht sehr zahlreichen Gruppe, deren Angehörige sich vermöge größerer Einsichten von ihren Standesgenossen abheben. Sie leben im Widerspruch zu den bei ihnen herrschenden Anschauungen das Leben von innerstaatlichen Emigranten. Sie werden vor allem in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts auf Grund eben des gehobenen Bildungsstandes der meisten ihrer Mitglieder die „Intelligenten“ oder die „Intelligentsia“ genannt. Und dieser Name ist ihnen geblieben. Sie haben also nichts mit den religiösen Sonderlehren der Slawophilen zu tun. Ganz im Gegensatz zu diesen sind die meisten von ihnen Feinde der Orthodoxie. Etwas weitgreifend rechnet eben wegen ihrer revolutionären Gesinnung ein Aufsatz des Buches auch die „Dekabristen“ vom Jahr 1825 zur „Intelligentsia“. Sehr anregend betont ein anderer Beitrag, daß gerade die unvollkommenen Reformen der zaristischen Regierung und die immer wieder nachfolgende sichtbare Einschränkung der gemachten Zugeständnisse diese innere Opposition gefördert habe.

Das Eigentümliche an dem Buch ist aber, daß die Verf. auch im heutigen Sowjetstaat eine solch widersprüchliche Geisteshaltung feststellen und daß sie deren Äußerungen aufzeigen. Dies ist um so auffallender, als auch auswärtige Beobachter der frühen Jahrzehnte der Bolschewistenherrschaft immer wieder betont hatten, daß das russische Volk die Errungenschaften des Sowjetstaats ganz bewußt als seine eigenen ansah.

Das Buch versucht diese sich gestellte Aufgabe in folgenden Aufsätzen zu lösen: Die Struktur der sowjetischen Intelligentsia, Das